Sind *Bitcoins* jetzt cool oder nicht?

RENATE FRITZ
ist Mitinhaberin von „Frau & Geld“ in München. Ihren Kunden rät sie von Bitcoins als Investition ab – viel zu spekulativ!

Natürlich werde ich zurzeit oft nach Bitcoins gefragt. Mit ihren zeitweise spektakulären Wertzuwächsen und -verlusten hat die Kryptowährung auf sich aufmerksam gemacht. Nur die wenigsten wissen allerdings, was Bitcoins eigentlich sind. Klientin Anna, eine 45-jährige Ärztin, bittet im Gespräch deshalb erst mal um Aufklärung. Sie sagt: „Alles, was ich weiß: Bei Bitcoins handelt es sich um Computergeld.“ Stimmt. Genauer gesagt, es ist eine Kryptowährung, d. h. dahinter steckt eine digitale Verschlüsselungstechnologie. Ein Bitcoin ist eine Datei, in der eine sehr lange Abfolge von Zahlen gespeichert ist, eine Art Seriennummer zur Bestätigung seiner Echtheit.

Kaufen und herunterladen kann man Bitcoins auf speziellen Internetseiten. Nötig ist dazu ein „Wallet“, eine digitale Geldbörse. Sie ist durch ein Passwort geschützt. Um mit einem QR-Code bezahlen zu können, braucht es eine App, die das Wallet mit dem Smartphone verbindet. „Und als Geldanlage“, will Anna von mir wissen, „sind da jetzt Bitcoins eigentlich interessant oder nicht?“ Meine Antwort lautet: nein. Bitcoins sind in erster Linie eine Währung. Hier müsste man sich also überlegen, ob man auch in Euro, Rubel oder Dollar investieren würde. Wohl kaum, dabei kann dort ein Totalverlust von heute auf morgen ausgeschlossen werden. Bei Bitcoin dagegen nicht. Anna ist noch nicht überzeugt. Sie erzählt von ihrer Freundin: „Die hat 2011 für einen Dollar einen Bitcoin gekauft, der zwischenzeitlich fast 20 000 Dollar wert war.“ Zugegeben, das klingt fantastisch, doch so schnell, wie es mal nach oben geht, kann der Wert auch in den Keller knattern. Das ist vor Kurzem passiert, nur weil Elon Musk ankündigte, bei Tesla werde man keine Bitcoin-Zahlungen mehr akzeptieren. Wenn viele an den Bitcoin glauben, steigt der Kurs, geht das Vertrauen verloren, fällt er. Kein besonders verlässliches System. Wer in Kryptowährungen investiert, muss sich den Verlust des Geldes also leisten können.

Weil sich der Bitcoin dazu jeder Regulierung durch Staaten und Notenbanken entzieht, besteht dabei auch keinerlei Anlegerschutz. Und dann gibt es da noch etwas, das mir persönlich bei Bitcoins und Co. nachhaltig missfällt: der enorme Energieverbrauch. Das rechenintensive „Schürfen“, also das Machen neuer Bitcoin-Dateien, verbraucht Schätzungen zufolge mit jährlich 144 Terawattstunden Strom mehr als alle 17 Millionen Niederländer zusammen. „Aber Ihre Freundin rät Ihnen vermutlich zu trotzdem Bitcoins?“, frage ich Anna. „Nicht mehr“, lautet ihre Antwort, „meine Freundin hat beim Umzug ihre Notiz mit dem Passwort für dieses Wallet verloren und damit auch den Bitcoin.“

Sind Fonds, die Bitcoin-Anteile enthalten, eine gute Anlage?

Nein, abgesehen von den negativen Auswirkungen auf die Umwelt, ist mit einer Bitcoin-Beimischung keine Risiko-Streuung verbunden. Die sehr starken Schwankungen haben einen unberechenbaren Einfluss auf den Fonds.

IN EINER DER NÄCHSTEN FOLGEN GEHT ES UM UNFALLVERSICHERUNGEN

ILLUSTRATION: SILKE WERZINGER; FOTO: TANJA KERNWEISS